

## Erfahrungsbericht Auslandspraktikum in Iisalmi, Finnland

August 2014 bis November 2014

Savonia University of Applied Sciences, Iisalmi, Finnland

Student Bachelor Pflege, 4. Studienjahr (C-Modul)

---

### Die Vorbereitung

Die Möglichkeit durch das Studium, andere Länder zu besuchen, nutzte ich mittels eines Praktikums im Pflegedienst eines kleinen finnischen Spitals. Durch die Kontakte des Florence Network for Nursing and Midwifery und die tatkräftige Unterstützung von der ZHAW, wurde für mich in Finnland rasch eine Fachhochschule gefunden, welche sich zu einer Zusammenarbeit erklärt hatte. So wurden für mich von der besagten Fachhochschule, Praktikumsplätze in einem Spital gesucht und gefunden. Da in Finnland die Praktika sehr viel kürzer dauern, sah mein Plan wie folgt aus: 5 Wochen Operationssaal, 1 Woche Dialyse und 4 Wochen chirurgische Bettenstation. Zudem organisierte die Fachhochschule für mich ein Zimmer in der Nähe des Spitals.

### Die Ankunft

Um noch etwas vom finnischen Sommer mitzukriegen, reiste ich schon zehn Tage vor dem Praktikumsbeginn nach Finnland und verbrachte in Helsinki und Turku einige vergnügliche und entspannende Tage. In Iisalmi angekommen, wurde ich von der Koordinatorin der örtlichen Fachhochschule am Bahnhof empfangen und zu meiner Unterkunft begleitet. Da ich mich vor meinem Praktikumsbeginn vom Spital auf Salmonellen und MRSA testen lassen musste (das ist dort so üblich), konnte ich die erste Woche nochmals so richtig ankommen. Eine Landwirtschaftsstudentin zeigte mir lokale Einkaufsmöglichkeiten, Bars, Restaurants und mögliche Freizeitaktivitäten.



### Der Operationssaal

Nach dem negativen Laborresultat meldete ich mich wie besprochen um 8 Uhr am Empfang des Operationsbereichs. Knapp 10 Minuten später stand ich im Operationssaal

und sah beim ersten Schnitt zu. Durch vieles Nachfragen konnte ich die Eingewöhnungszeit schnell bewältigen. Ich war von der Fürsorge des Teams überrascht. So konnte ich schon am dritten Tag von einem Freund eines Teammitgliedes ein Fahrrad ausleihen, war somit mobil und für Velorennen ausgerüstet, doch später mehr dazu. In der Ausbildung zur Pflegefachperson ist es in Finnland üblich auch einige Zeit im Operationssaal zu verbringen. Demzufolge, war ich schnell im Team integriert und wurde als Mitglied akzeptiert. Natürlich gaben Sprachbarrieren und unterschiedliche Umgangsformen oft Anlass für eine verlangsamte Kommunikation, aber auch für Heiterkeit. Meistens sprach ich englisch, konnte aber immer mehr auf meine rostigen Finnischkenntnisse aus einem früheren Aufenthalt zurückgreifen.

Zu meinen Aufgaben gehörten das Vorbereiten des Operationsraumes, die Vorbereitung sämtlicher Apparate, Instrumente und Medikamente, das gelegentliche Assistieren bei Operationen, das Assistieren bei der Narkoseeinleitung, die Überwachung der Narkose, den Übergang in den Aufwachraum, das Positionieren des Patienten auf dem OP-Tisch und noch vieles mehr. Dabei war ich nur sehr selten alleine für eine dieser



Aufgaben verantwortlich und fand immer Rückhalt bei meiner Betreuungsperson und im Team. Je nach Tagesprogramm, Operation und Operateur/-in, konnte ich während oder nach Operationen Fach- und Verständnisfragen stellen. Das von mir entgegengebrachte Interesse schien auf grosse Freude zu stossen und ich wurde mit ausführlichen Antworten und Gegenfragen belohnt. Die Arbeitszeiten von 7:45 bis 15:30 empfand ich als sehr angenehm, zumal auch die Mittagspause von 22 Minuten „bezahlt“ war. Dass Finnland den höchsten Pro-Kopf-Verbrauch an Kaffee auf der Welt hat, schien sich hier ebenfalls zu bestätigen. Dauernd waren zwei Filterkaffeemaschinen im Einsatz und wenn immer möglich wurde Kaffee getrunken. Die fünf Wochen im Operationssaal genoss ich enorm. Vielleicht flogen sie deshalb an mir nur so vorbei.

### **Die Dialyse**

Auf meinen Wunsch hin konnte ich auch eine Woche auf der Dialysestation verbringen. Zuerst empfand ich die Atmosphäre als sehr eigenartig und mir fremd. Bald merkte ich, dass hier nicht oft gelacht wird und die Patientinnen und Patienten selten mit strahlenden Gesichtern kommen und gehen. Dies zeigte sich vor allem als ich eine Patientin begrüßte, welche schon zum 575. Mal zur Dialyse ins Spital kam. Die Routine der Pflegefachleute



und der Patienten beeindruckte mich auf sonderbare Weise. Jede kannte jeden und alle kannten den Ablauf auswendig. Einzig bei der wöchentlichen Visite mit der Nephrologin wurden über Krankheit und Beschwerden gesprochen. Zu meinen Aufgaben gehörten die Vorbereitung der Dialysegeräte, eine einfache Betreuung der Patienten und die Überwachung des Dialyseablaufs. Ich schätzte den Umgang mit der Pflegefachleuten sehr und ich fand hier genug Zeit einiges an Fachliteratur zu bearbeiten. Der letzte Tag blieb mir gut in Erinnerung. Ich durfte einen Blick ins Erinnerungsbuch der Dialysestation werfen. Neben den Fotos der Errungenschaften im örtlichen Dialyseangebots und fanden die vielen Todesanzeigen von ehemaligen Patienten kaum Platz.

### **Auf der Chirurgie**

Die letzte Station im Spital von Iisalmi war die chirurgische Bettenstation. Sie umfasste zwei Halbabteilungen auf derselben Etage mit 24 Betten. Als ich meine Betreuerin für die nächsten vier Wochen kennenlernte, musste ich bald feststellen, dass unser Pflegeverständnis in Sachen Kommunikation mit Patienten unterschiedlicher nicht sein konnte. Deshalb war ich froh, hier und da mit anderen Studenten und Teammitglieder zusammenzuarbeiten. Während dieser Zeit nutzte ich auch das Angebot des Besuchs einer Vertrauensperson der Fachhochschule wöchentlich. Nichtsdestotrotz, konnte ich während dieser Zeit meine Finnischkenntnisse stark ausbauen.

### **Die Freizeit**

Durch die vergleichsweise kurzen Arbeitszeiten und dem neuen Umfeld fand ich viel Zeit für Freizeitaktivitäten, welche zu Hause oft auf der Strecke bleiben. Ich besuchte jede Woche das Schwimmbad inkl. Sauna (für sagenhafte € 3.80) und radelte zwei Mal pro Woche 40-80 km. Durch das ausgeliehene Rennrad kam ich schnell in Kontakt mit dem lokalen Veloverein. Ich begleitete sie auf Velotouren und nahm sogar zweimal an kleinen aber sorgfältig vorbereiteten Velorennen teil. Mein höchstes Ziel in meiner Freizeit war, in Kontakt mit der lokalen Bevölkerung zu kommen. Im Spital führte ich ein kleines Notizheft mit mir und notierte mir unbekannte finnische Wörter. Zu Hause konnte ich bei Bedarf mit Grammatik- und Wörterbuch das Neu gelernte nachschlagen und festigen. Das Haus, in welchem mein Zimmer war, beherbergte auch viele andere Kurzeitaufenthalter. Oft waren es Bau- und Montagearbeiter aus weiter entfernten Gebieten Finnlands, welche für wenige Wochen vor Ort zu tun hatten. Zusammen mit sechs Studenten aus Spanien, Frankreich und Deutschland wurde viel zusammen gegessen und getrunken. Später hatte ich auch öfter Kontakt zu finnischen Landwirtschafts- und Pflegestudenten. Es entstanden bald Bekanntschaften, in welchen man sich zum Frisbeegolf, Saunaausflug oder einfach nur zum Ausgang traf.

### **Mein Fazit**

Das Auslandspraktikum war für mich ein wunderbares Erlebnis. Ich habe das Gefühl, enorm viel gelernt und gesehen zu haben, so dass ich jedem eine solche Möglichkeit empfehlen kann. Die Vor- und Aufbereitung an der ZHAW waren sehr hilfreich und ebenso spannend. Ich bedanke mich herzlich bei allen Personen in der Schweiz und Finnland, welche an meinem Aufenthalt mitgewirkt haben!